

2.4.2006 Stuttgart-Fellbach

Eingangslied Nr. 340: "Auf dem Berg der Seligkeiten ...".

Gebet:

... Großer Gott, gütiger, liebevoller, himmlischer Vater, wir kommen zu dir in Anbetung, in Dankbarkeit, in Ehrfurcht. Wir danken dir, dass du uns hindurchgeführt hast durch die Woche. Du hast uns bewahrt nach Leib, Seele und Geist. Du hast Hilfe bereitet in vielen Verhältnissen, habe Dank für alles. Nun sind wir auch sehr dankbar, dass wir hier sein dürfen in deinem Heiligtum. Du hast die Wege frei gemacht; nun sind wir hier, um dein Wort zu hören und um neu wieder gestärkt zu werden im Glauben. Wir bitten dich, sei du mitten unter uns. Berühre du unsere Herzen, wir wollen nicht Zuschauer sein, sondern mittendrin im Geschehen stehen. So blicken wir rund um die Welt und gedenken deiner Knechte. Du wollest überall Segen schenken die Fülle. Vater, gib auch den Kranken deine Hilfe. Wir bitten besonders für alle, die nicht kommen konnten, die aber gern gekommen wären. Versorge sie alle durch die Engeldienste. Sei mit denen, die besonders geplagt sind und Schmerzen haben. Wenn es sein kann, schaffe eine Wende in den Verhältnissen, gib Besserung und Hilfe. So bitten wir dich Vater, lasse uns nun ungestört diesen Gottesdienst erleben. Mache unsere Herzen empfänglich für dein Wort. Lass uns imstande sein, die Impulse aus deinem Geiste auch umzusetzen. Lass uns unter deinem Engelschutz geborgen sein. Wir warten nun auf dein Heil und deine Hilfe. Gib viel Seligkeit und lasse uns alle wieder freudig unsere Bahn ziehen können. Erhöre uns um Jesu willen. **Amen.**

Lukas 9,25

"Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?"

Chor: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ...".

Stammapostel Leber:

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern.

Ich begrüße euch hier sehr herzlich zum Gottesdienst und ich möchte einleitend noch so ein paar Worte der Erklärung geben, wieso ich nun hier heute bei euch bin. Ja, ich muss sagen, das ist ganz einfach: Euer Bezirksapostel hat mich eingeladen. Und da dieser Sonntag noch frei war und wahrscheinlich kaum noch eine Möglichkeit besteht, noch einmal einer Einladung eures jetzigen Bezirksapostels Folge zu leisten, da habe ich gedacht: Das will ich gerne noch einmal tun – und so sind wir nun hier zusammen.

Ich freue mich von Herzen, dass der Herr Gnade dazu geschenkt hat. Gerne nehmen wir diese Botschaft auf, die die Sänger eben vorgetragen haben: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, ich helfe dir." Ich glaube, jeder kann das gebrauchen diese Zusage, diese Stärkung. Möge generell in diesem Gottesdienst viel Stärkung, viel Kraft, viel Freude enthalten sein.

Ich bin auch gern wieder einmal hier nach Fellbach gekommen. Ihr werdet verstehen, dass dieser Ort nicht nur in meinem Gedächtnis, sondern in meinem Herzen steht. Es sind immerhin schon wieder zehn Monate vorüber seit dem letzten Pfingstfest und ich habe auch überlebt. Es ist schon so, dass man da vor einem Berg manches Mal steht, aber hinterher ist man umso dankbarer für die Hilfe Gottes. Aber ihr werdet auch verstehen, diesen Gottesdienst, wenn ich daran zurückdenke, dann sehe ich ihn immer noch so durch einen Schleier; so ganz realisiert von allen Seiten seines Wesens her habe ich das nicht.

Das war einfach zu viel, zu erdrückend, zu überwältigend und wenn man so mal sagen will: Alle Tage könnte ich so einen Tag auch nicht verkraften.

Also, ich bin gerne hierher gekommen, um nun noch einmal diesen Ort auch zu sehen und noch einmal neu daran erinnert zu werden an die göttliche Zusage, an die ich mich oft erinnert habe durch Stammapostel Fehr: Du wirst unter der Last dieses Amtes nicht zusammenbrechen!

So, meine Lieben, nun mag der liebe Gott, wie gesagt, uns neu wieder Stärke geben und zur Freudigkeit verhelfen. Ich habe in diesen Tagen nachgesehen, ich gucke ja ganz gern –und das wisst ihr und habt es schon gemerkt - gerne ins Alte Testament hinein. Dort gibt es immer so Goldkörner, so Sätze, die einem plötzlich auffallen und einem auch viel sagen. Da habe ich nachgeblättert in **2.Chronik**. Da ist eine schöne Begebenheit geschildert. Da ist von Hiskia die Rede, wie er den Gottesdienst wieder herstellte.

Zuvor war es so, dass man eigentlich eine Zeitperiode war, in der man nicht so sehr Gott diente und Gott in den Mittelpunkt rückte, auch mancher Götzendienst hat sich breit gemacht. Dann hat Hiskia gottwohlgefällig gehandelt und hat den rechten Gottesdienst wieder hergestellt. Und dann - das war damals gar nicht so einfach - er hat da alles Mögliche machen müssen, um den Opferdienst wieder einzurichten, um alles herzurichten, was vorher vernachlässigt, vielleicht sogar zerstört worden war. Aber es ging dann doch wohl recht rasch und man erlebte, wie der Segen Gottes darauf ruhte. Dann heißt es so im letzten Vers dieses Berichtes: **"Es war alles unvermutet schnell gekommen."** 2. Chronik 29, letzter Teil aus Vers 36)

Das ist mir in die Seele gefahren. Es war alles so sinngemäß, aber dann "unvermutet schnell" gekommen. Diese beiden Worte **"unvermutet schnell"** die haben mir es ange-tan. Ich habe mal nachgesehen, es steht nur ein einziges Mal in der Heiligen Schrift. "Unvermutet schnell", das mag eine Frage auch der Übersetzung sein, aber "unvermutet schnell" lasst das mal auf der Seele wirken.

Es geschieht manches in unserem Leben unvermutet schnell. "Unvermutet schnell" kommt manche Last auf uns zu, manche Sorge, manche Not. "Unvermutet schnell" geschieht manches, was uns im Innersten treffen kann.

Das war auch bei Hiob so. Unvermutet schnell kam eine schlimme Nachricht nach der anderen. Also, das kann ich nicht aufheben, das ist so. **Unvermutet schnell erleben wir auch manches Bittere, manche Sorge, manche Not.**

Aber nun das Schöne: **Unvermutet schnell kommt auch manches Mal die göttliche Hilfe, "unvermutet schnell"**. Und manches Mal ist sie schon da im Ansatz, aber wir erkennen sie noch gar nicht.

Darf ich erinnern an dieses schöne Beispiel von Tobias. Als Tobias, der alte treue Mann so seinen Glauben pflegte - er hatte auch seine Sorgen - dann hat er seinen Sohn losgeschickt in die Ungewissheit hinein - ich will es ganz kurz machen - dann hat sich in wundersamer Weise alles gelöst. Dann hat man hinterher gesehen, dass da ein Engel des Herrn war, der ihn begleitete den jungen Tobias. Dan heißt es so schön in Tobias 12, 12: "Da sagte dieser Engel: Als du unter Tränen betetest und die Toten begrubst, als du dein Essen stehen liebest und die Leichen tagsüber in deinem Hause verstecktest und sie bei Nacht begrubst, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn." Da kam schon "unvermutet schnell" die Hilfe; es hat keiner gesehen. Aber als dieser treue Mann im Gebet vor den Herrn trat, da war schon der Keim, der Kern der Hilfe bereitet. "Weil du Gott lieb warst, hast du dich in der Anfechtung bewähren müssen. Dann hat der Herr mich geschickt, um dich zu heilen."

So ging das, so macht das der liebe Gott. Wenn nun manch einer das auch so sagt: "Ja, bei mir ist es auch so, ich stecke in manchen Problemen, in manchen Sorgen."

Lieber Bruder, liebe Schwester, vielleicht ist schon die Hilfe im Ansatz bereit gestellt, **"unvermutet schnell" kommt die göttliche Hilfe**. Aber die Zeit der Anfechtung bleibt uns eben nicht erspart.

Es muss auch so sein, dass wir manches Mal so ganz ins Gebet getrieben werden, manches Mal auch ringen und kämpfen, manches Mal geschlagen sind, aber denke daran:

Die Hilfe ist schon bereit, "unvermutet schnell" kann sie in Erscheinung treten.

Noch etwas möchte ich zu diesem Wort "unvermutet schnell" sagen. Wir denken jetzt an den Tag des Herrn. **Es ist meine tiefe, innere Überzeugung: Der Tag des Herrn wird "unvermutet schnell" - unvermutet schnell - kommen.** Wir alle kennen dieses Ziel, warten darauf, aber wie das so ist, wie wir Menschen eben reagieren, wir sind ja geprägt auch durch Gewohnheit und manches Mal ist es schon so, dass dieser Tag, das intensive Warten darauf aufgrund der täglichen Ereignisse ein bisschen in den Hintergrund tritt. Ich bin zutiefst überzeugt, dass letztlich, wenn dieser Tag erreicht ist, wir sagen werden: Das war "unvermutet schnell"!

Es deutet alles darauf hin, auch die Bilder, die in der Heiligen Schrift stehen, die durch die Apostel bezeugt sind, dass dieser Tag ganz plötzlich kommen wird - dieser Augenblick dass das sich nicht groß ankündigt. Das wird auch kein Tagesgespräch sein vorher, aber in einem Augenblick, unvermutet schnell. Generell werden wir sagen: So schnell haben wir es auch nicht erwartet!

Ihr Lieben, das ermahnt uns und führt hin zu dem Gedanken, dass wir alles daran setzen, bereit zu sein. Unvermutet schnell wird der Herr kommen und uns heimholen.

Also lassen wir uns durch die mancherlei Bedrängnisse dieser Zeit nicht irritieren. Es kommt manches "unvermutet schnell" an Leid und Not. Aber die Hilfe Gottes ist auch "unvermutet schnell" und ganz besonders achten wir darauf, dass wir bereit sind für den Tag des Herrn, der "unvermutet schnell" kommen wird.

Nun habe ich uns hier ein Wort vorgelesen, es ist ein bekanntes Wort, obwohl noch bekannter ist die Fassung, die Parallelstellung im Matthäus, wo es heißt: "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele." (Matthäus 16, Vers 26) Hier ist es noch ein klein bisschen ausgeweitet, hier heißt es: "Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst." Das hat mich so angesprochen diese Formulierung: "Wenn er sich selbst verlöre, was hätte der Mensch gewonnen."

Alles, was er an irdischen Gütern gewinnen kann, das ist dann bedeutungslos, wenn er sich selbst verlöre. Nun, "sich selbst verlieren" - gemeint ist wohl: Das eigene Leben verlieren und zwar das "Ewige Leben – die ewige Gemeinschaft mit Gott". Wenn man das verliert, hat man alles verloren!

Aber es geht noch ein bisschen weiter, "wenn man sich selbst verlöre", das hört sich so ganz eigenartig an, habe ich gedacht. "Sich selbst verlieren", das hat so ein bisschen den Eindruck, dass man keine Orientierung mehr hat, dass man die "Orientierung verliert". Und das ist die Gefahr, eine große Gefahr dieser Zeit.

Wir wollen als Gotteskinder ja nicht die "Orientierung" verlieren. Wo das wahrhaftig Wesentliche zu finden ist, dass wir alles richtig einordnen können. Es ist ein bitterer Zustand, wenn man die Orientierung verloren hat.

Das geht im Geistigen manchmal ganz rasch. Ich möchte ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift aufzeigen, die dann so die ganze Bedeutung dessen kennzeichnen, wie man sich selbst verlieren kann.

Da war der König Saul, der hat sich selbst verloren. Er kam in einen Zustand, wo er keinen Ausweg mehr wusste. "Der liebe Gott hat nicht mehr geantwortet", so heißt es in der Heiligen Schrift.

Er ging dann hin zu einer Toten-Beschwörerin und hat sich dort Hilfe gesucht. Der Mann war orientierungslos. Warum? Der Keim war sein Ungehorsam Gott gegenüber. Da ging es los!

Sollte das heute anders sein, ihr Lieben? Wenn man den Willen Gottes nicht ernst nimmt und meint, ihn umgehen zu können, dann kommt schnell Orientierungslosigkeit auf. Wir alle brauchen eine klare Orientierung, wollen also unbedingt festhalten an dem göttlichen Willen.

Ich denke an Johannes den Täufer. Der war auch orientierungslos geworden. "Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?" Eine ganz typische Frage für einen, der die Orientierung verloren hat. – Bitterer Zustand!

Worauf ist das zurückzuführen? Er zweifelte! Wo der Zweifel einzieht in die Seele, da verliert man die Orientierung. Wir wollen das nicht zulassen. Dass Zweifelsgedanken einmal kommen, das geht allen so, das geht mir auch so. Da mag niemand denken, dass ich da darüber stände. Zweifelsgedanken können schon mal kommen. Aber man lässt nicht zu, dass sie sich einnisten in die Seele; man weist die Zweifelsgedanken energisch weg, sonst geht die Orientierung verloren - wir dürfen die Orientierung nicht verlieren!

Dann denke ich an jene Jünger, die sich ärgerten an der Rede des Herrn. Das ist auch so typisch. Wenn ich jetzt sage, dass diese aus dem Ärger heraus die Orientierung verloren haben. Sie waren nicht mehr in der Zukunft dem Herrn nachgefolgt, sondern sind ihre eigenen Wege gegangen.

Der Ärger verstellt den Blick und führt dazu, dass man nicht mehr klare Orientierung hat. Ärger ist nun etwas allzu Menschliches; jeder ärgert sich mal. Aber ihr Lieben, das muss dann immer so sein, dass man da eine Grenze zieht und sich selbst kontrolliert und sich sagt:

Bis hierher und nicht weiter! – Ärger verstellt einem den klaren Blick und führt zur Orientierungslosigkeit. Man bewertet Dinge plötzlich hoch, die eigentlich bei nüchterner Betrachtung gar nicht so einen absoluten Wert haben.

Dann denke ich an die Emmausjünger. In gewissem Sinn haben auch sie die Orientierung verloren und es ist der Gnade Gottes zuzuschreiben, dass sie schließlich doch noch zurückgefunden haben. Aber was war denn nun der Kern ihrer Orientierungslosigkeit? Sie waren enttäuscht einfach, sie waren enttäuscht, sie hatten sich die Sache ganz anders vorgestellt. "Wir dachten, er würde Israel erlösen." Und nun ging das ganz anders. Es war eine riesengroße Enttäuschung in ihrer Seele, die zur Orientierungslosigkeit führte.

Wer aus Enttäuschung heraus dem Herrn den Rücken kehrt oder die Gemeinschaft aufgibt, meine lieben Brüder und Schwestern, der wird orientierungslos! Ich kann auch nicht versprechen, dass niemals Enttäuschung aufkommt. Wir haben alle unsere Vorstellungen, unsere Gedanken und es kann schon mal sein, dass die Dinge sich anders entwickeln, als wir das gedacht haben. Wir sind alle Menschen und kennen alle das "Gefühl der Enttäuschung". Aber das darf nie dazu führen, nie, nie auf keinen Fall, dass man die Verbindung aufgibt zum Herrn, sonst wird man orientierungslos! Seht ihr, das ist alles verborgen in diesem Wort hier. "Was für einen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst." Ja nicht sich selbst verlieren in dem Sinn, wie ich es eben gesagt habe: "Die Orientierung verlieren." Immer festhalten an dem Willen Gottes. Nie dem Zweifel Raum geben im Herzen, sich nicht ärgern oder zumindest dem Ärger eine Grenze setzen und auch nicht aus Enttäuschung heraus handeln und Dinge über Bord werfen, die dann zur Orientierungslosigkeit führen. –

Dann geht es weiter: "Welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst."

"Schaden an sich selbst nehmen". Wir kennen den Begriff "Schaden" aus unserem täglichen Leben. Die Autofahrer wissen es, man hat dann einen Schaden an dem Auto, einen Blechschaden - entschuldigt, wenn ich das in diesem Zusammenhang anwende,

wo es ja hier um Menschen geht - aber es gibt geringe Schäden, aber es gibt auch solche Schäden, die dann schon sehr weitgehend sind und man spricht dann vom "Totalschaden". - "Totalschaden" - wenn nichts mehr zu retten ist.

Hier ist der "Totalschaden" gemeint ihr Lieben, wenn man die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst, **wenn man das Leben einbüßt**. Das ist die andere Übersetzung, die ich hier manchmal finde. Hier heißt es: "Wenn man sich selbst einbüßen würde" anstatt "Schaden nähme an sich selbst".

Das ist auch ein schöner Begriff. Im Deutschen hat man so einen schönen Reichtum an verschiedenen Begriffen, die da ganz speziell angewandt werden.

"Sich selbst einbüßen". - "Einbüßen", wo geht das los? Ich denke an ein Tier - entschuldigt, aber das ist ein Vergleich hier - wenn man irgendwo eine Falle aufstellt und das Tier wird dadurch angelockt und dieser Duft steigt dem Tier vielleicht in die Nase und es tappt in die Falle - uns büßt etwas ein, büßt sein Leben ein oder zumindest die Freiheit. So geht das los!

Gotteskinder, ihr lieben Brüder und Schwestern, lasst uns darüber wachen, dass wir nicht die Freiheit der Gotteskindschaft einbüßen. Man kann auch manches andere einbüßen. Manch einer hat die Freude eingebüßt, die Freude an der Gotteskindschaft. Dann wird es schwierig. Dann wird alles schwer, dann sieht man die Dinge auch nicht mehr so klar. Dann wird man kritisch, ist enttäuscht vielleicht, dann kommt eins zum andern.

Wir wollen nicht die Freude einbüßen, die Freude am Herrn und seinem Werk. Lasst uns auch den Frieden nicht einbüßen, den Frieden mit Gott. Den wollen wir unter allen Umständen festhalten; nicht einbüßen, was an göttlichen Eigenschaften vorhanden ist.

Lasst es mich bei diesen drei Dingen belassen: Einmal die Freiheit nicht einbüßen, nicht in Abhängigkeit von der Sünde kommen, nicht die Freude einbüßen, die Freude am Herrn und seinem Werk und nicht den Frieden einbüßen, den Frieden mit Gott.

Zurück zu dem Gedanken "**Freiheit einbüßen**". Ich denke da an **Simson**. Es ist eine etwas merkwürdige Begebenheit. Aber ich meine, man kann aus solchen Dingen auch lernen und Schlussfolgerungen für sich ziehen. Dieser Mann verfügte über außergewöhnliche Kräfte und er hatte ein Geheimnis. So lange er dieses Geheimnis für sich behielt und niemand das antasten ließ, da war es gut. Aber dann war doch der Einfluss von außen zu mächtig. Er hat sich umgeben mit Leuten, die ihn versuchten und dieses Geheimnis ihm zu entlocken. Dann hat er schließlich in einer "schwachen Minute" dieses Geheimnis preisgegeben. - Da war es aus mit ihm. **Er hat dann seine Freiheit, seine Kraft, seine göttliche Kraft eingebüßt, weil er dem Einfluss von außen her Folge geleistet hat!** So schnell kann das gehen.

Wir haben als Gotteskinder auch eine bestimmte Macht, ihr Lieben, das wollen wir immer sehen und erkennen. Das ist keine natürliche Macht in dem Sinn, aber doch als Gotteskinder sind wir mit besonderen Kräften ausgestattet und die dürfen wir nicht verlieren, die dürfen wir nicht preisgeben um irgendeines geringen Vorteils willen. Lasst uns immer die Gotteskindschaft hüten als einen Schatz, als etwas, was uns gegeben ist vom Herrn und was unter gar keinen Umständen geopfert werden darf.

So, nun sieht man, was dieses Wort alles enthält. "Welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst und er nähme Schaden an sich selbst." Wir wollen also darüber wachen, dass wir nichts einbüßen, nicht einen Totalschaden. Dass wir mal Schaden nehmen in dieser oder jener Situation, ja nun, wir sind Menschen und das wird so sein. Aber es muss doch unser Bestreben sein und es wird unser Bestreben sein, dass wir da eine Grenze finden, dass wir uns nicht selbst verlieren und Schaden nehmen in dem Sinn, dass wir unser Leben - das Leben aus Gott, die Gemeinschaft mit dem Herrn - einbüßen.

Lasst uns vorsichtig wandeln. Ich komme zurück auf den Beginn des Gottesdienstes: "Unvermutet schnell" wird der Herr kommen!

Wohl dem, der dann sein Leben gerettet hat und dann eingehen kann in die ewige Geborgenheit. Das ist unser gemeinsames Ziel! **Amen.**

So, ihr Lieben, nun war ja euer Bezirksapostel angekündigt und es wäre ja eine riesige Enttäuschung, wenn er nun nicht auch dienen würde. Ich bitte also ihn, dass er uns dient und die Sänger bereiten bitte dazu den Weg.

Chor: "Ich will beten, du wirst hören ...".

Bezirksapostel Saur:

Ihr lieben Brüder und Schwestern.

Unerwartet schnell ist gestern Abend unser Stammapostel in den Kreis der Apostel, Bischöfe, Bez. Ämter und ihren Frauen getreten.

Ich habe dann ein paar Worte an meine Mitarbeiter und ihren Frauen gesagt: "Seht, auch bei unserem neuem Stammapostel sind wir vor Überraschungen gar nie sicher."

Wir haben heute Morgen die Anfangsgedanken unseres Stammapostels erleben dürfen, dass unerwartet schnell, als wir das gedacht haben, der Stammapostel einmal euch dient. Ich möchte auch in eurem Namen unserem Stammapostel herzlich dafür danken, dass er meine Einladung angenommen hat.

Als ich sie ausgesprochen habe, habe ich selbstverständlich auch an mich gedacht. Ich sagte mir: Wenn der Stammapostel kommt, dann brauchst du den Gottesdienst nicht halten.

Aber ich habe in erster Linie an euch gedacht, an die lieben Gotteskinder dieses Reiches. Ich habe mich in den letzten Tagen immer wieder mit euch verbunden und in mir ist der Gedanke durch Herz und Seele gezogen: Was wird das für eine Freude, für eine Begeisterung sein, wenn der Mann Gottes, den wir heute haben dürfen, der so sicher das Volk unseres Gottes führt, in diesen schönen Kreis tritt.

Zuerst hat uns das so wohl getan. Er hat alle Angst, alle Furcht von uns genommen. Und wir dürfen auch weiter getrost unseres Weges ziehen: Der liebe Gott verlässt die Seinen nie! Es steht das Wort des Sohnes Gottes: "Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Und dann der Gedanke: "So ist's, unerwartet schnell kommt der Herr zu einer Stunde, wo wir es nicht meinen."

Was zählt denn dann in jenem Augenblick? Dann zählt nur unser Glaube, dann zählt nur unsere Treue. Alle anderen Dinge sind wert- und nutzlos! Wir haben heute Morgen es auch erlebt im Wirken unseres Stammapostels, wie es ihm eine Sorge ist, ein Anliegen seines Herzens und seiner Seele, den ihm gewordenen Auftrag zu erfüllen, die Brüder zu stärken und den Kindern Gottes ein Gehilfe zu sein auf dem Weg zur Vollendung, auf dem Weg zum Ziel unseres Glaubens.

Ihr Lieben, Orientierungslosigkeit im Natürlichen ist schon etwas Fürchterliches. Da bewegt man sich irgendwo. Wer hat das nicht schon erlebt, wenn man nicht mehr wusste, wo man war. Es war finster um uns her, es war kein Wegweiser vorhanden, in der Dunkelheit kein Licht und man stellte sich die Frage: In welche Richtung gehst du? Oft schon sind Menschen stundenlang gelaufen und sind nie dort angekommen, wo sie hin wollten. Sie haben einfach die Orientierung verloren.

Durch meine Seele zog der Gedanke, als unser Stammapostel sagte: Nie die Orientierung verlieren. Brüder und Schwestern, an was orientieren wir uns heute? In der Schifffahrt gibt es das alte, schöne Instrument, den Kompass, der immer in eine Richtung zeigt. Das ist das Instrument, das der Kapitän hat, um sein Schiff durch das Meer zu führen und es in den Hafen zu bringen, wo er hin muss.

An was orientieren wir uns? Was ist denn unser Kompass? Ich denke an das Wort des Sohnes Gottes: "Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere zufallen." (vergl. Matthäus 6, Vers 33)

Wir sind Menschen und jeder muss tun, was getan werden muss. Wir müssen das Unsere tun, dass wir etwas zum Essen und zu Trinken haben, ein Dach über dem Kopf haben und dass es im Winter warm ist usw.

Das ist nicht verboten und nach diesen Dingen trachten wir auch weiter.

Aber Jesus hat einen "Schwerpunkt" gesetzt, als er sagte: "Trachtet am Ersten", das heißt gar nichts anderes, als dass die Gotteskindschaft an erster Stelle in unserem Leben steht. Das heißt gar nicht anderes, dass unser Glaube als Erstes in unserem Herzen und in unserer Seele steht. Das heißt, dass wenn wir in die Zukunft blicken, der Tag des Herrn, die Wiederkunft des Sohnes Gottes an erster Stelle steht.

Das ist Sinn und Zweck der Erwählung, die an uns geschehen ist. Deswegen hat uns der liebe Gott zu seinem Sohn gezogen und uns zu seinen Kindern gemacht. Deswegen haben wir die Gottesdienste, die Brüder, die Vorangänger, die der liebe Gott uns gegeben hat und um das Kleinod, das Ziel unseres Glaubens zu erlangen.

Geschwister, das sei unser Ziel, würdig zu sein und vor dem Sohne Gottes stehen zu können. Und die Orientierung sei immer: "Trachtet doch am Ersten nach dem Reiche Gottes" und das heute Morgen geistgewirkte Wort unseres Gottes und an der göttlichen Liebe und an seiner Botschaft, am Evangelium des Sohnes Gottes. Das behalten wir als Schatz und Kleinod in unserer Seele, was wir empfangen haben. Wir befolgen den Rat: "Halte was du hast, damit niemand deine Krone nehme."

Wir orientieren uns als das Volk Gottes an unserem Stammapostel. So wie er dient, so wie er eifert um die Vollendung des Werkes Gottes, lasst es uns auch tun.

Dann geht es gar nicht anders, wir bleiben im Hause Gottes, an der Vaterhand, an seinem Altar, auf dem Heimweg und bleiben dann für alle Zeit und Ewigkeit geborgen. Wesentlich und wichtig ist, was wir für unsere Seele tun, was wir für unsere Zukunft tun, was wir für unser ewiges Leben tun. So möge der Gedanke uns begleiten: Fürchte dich nicht, unerwartet schnell kommt der Herr und wir wollen die Orientierung nicht verlieren. Wir wollen sie behalten, weil wir dieses hohe Ziel erlangen wollen. **Amen.**

Stammapostel Leber:

Ich kann bestätigen, dass der Bezirksapostel an euch gedacht hat und sich im Vorlauf dieses Gottesdienstes schon gefreut hat. Er sagte ein paar Mal in diesen Tagen: Ich bin aufgeregter als du. Das deutet darauf hin, wie sehr er sich gefreut hat, wie sehr das ihm ein Anliegen war, euch auch zu überraschen.

Es war die Rede noch von der "Orientierung", das ist ein wichtiges Kapitel, "die richtige Orientierung haben". Es ist eine schöne Orientierung: "Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes." Ich denke daran, wenn unsere Kinder nach Hause kamen aus der Schule und hatten eine schlechte Arbeit geschrieben. Ja, dann hat man gesagt: Warum muss das ausgerechnet eine "Vier" sein, es hätte auch etwas besser sein können? Dann sagten sie: "Du, Papa, da waren noch welche dabei, die waren noch viel schlechter."

Das ist die falsche Orientierung, das ist nahe liegend. Kinder suchen natürlich einen Grund und wollen sich in ein besseres Licht stellen. Man wählt aber im Prinzip die falsche Orientierung; man guckt nach unten. Andere machen das doch auch. Man orientiert sich an etwas, was einem nichts nützt, nicht weiterhilft, nicht zum Segen dient.

Es gibt auch Gotteskinder, die sich falsch orientieren, die auf das Negative sehen. Ihr Lieben, das ist nicht gut. Wir wollen uns orientieren an diesem schönen Hinweis: "Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes". Das ist der Kurs, das ist der Kompass.

Ich bitte nun Apostel Ehrich um eine Zugabe. Ihr seid so gut und bereitet bitte dazu den Weg.

Chor: "Die Boten Gottes gehen voran ...".

Apostel Ehrich:

Meine herzlich lieben Brüder und Schwestern.

Ich glaube, es geht uns allen so, wie unser Bezirksapostel sagte, dass wir sehr berührt und erfreut sind, dass wir unseren Stammapostel so überraschend erleben durften. Das bleibt für uns alle gewiss ein unvergessliches Erleben.

Ganz überraschend trat er in unsere Mitte. Man denkt zwangsläufig und es lag auch so in seinem Dienen, an den Tag des Herrn. Der wird auch überraschend sein!

Ich dachte auch unter dem Eingangsgedanken unseren Stammapostels daran, dass die Heilige Schrift von einem berichtet, der der Meinung war: "Mein Herr kommt noch lange nicht." Der hat nicht gesagt: "Mein Herr kommt überhaupt nicht." Das hat er nicht behauptet. Aber er dachte, er habe noch viel Zeit, irgendwann kommt er. –

Dann kam der Herr, unerwartet schnell und dann war dieser Knecht nicht vorbereitet.

Brüder und Schwestern, das möge so in unserem Herzen stehen. Wir wollen uns wirklich ernsthaft vorbereiten im Wissen: **Unser Herr kommt!** Es kann heute noch soweit sein, dass er uns dann auch vorbereitet findet. Dass jeder von uns dann auch noch ein gutes Maß an Gnade braucht, ich denke, das steht außer Frage.

Dann stand dieser Begriff "Orientierung" im Mittelpunkt, auf den ich auch noch eingehen möchte. Unser Stammapostel hat einige Beispiele genannt, die sich falsch orientiert haben. Ich habe an einen gedacht, der sich richtig orientiert hat, das war der Schächer am Kreuz. Es hingen zwei neben Jesus. Der eine hat sich nicht am Herrn orientiert, aber der andere - wie sein Leben auch immer gewesen sein mag - hat im entscheidenden Moment die richtige Orientierung bekommen. Er hat zum Herrn Jesus gesagt: "Wir hängen aus gutem Grund am Kreuz. Du hast dir nichts zuschulden kommen lassen.

Wenn du in dein Reich kommst, dann gedenke meiner." Das war die richtige Orientierung in einem ganz entscheidenden Moment. Dann hat der Herr ihm gesagt: "Noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Es hat keine Rolle gespielt, an was der Mann sich in seinem ganzen vorherigen Leben orientiert hat. **Im entscheidenden Moment hat die Orientierung gestimmt!**

Das mag doch auch für uns viel sagen. Wie kann man das nun ganz konkret machen, dass wir es mitnehmen können in unsere Glaubenspraxis, in den Alltag? Am Herrn orientieren, an seinem Wort, an seiner Liebe, an seiner Wahrheit. Wenn uns das verbindet, Liebe und Wahrheit aus Jesus Christus, dann können wir getrost in die Zukunft gehen. Das möge auch so sein. In Liebe verbunden, in der Orientierung auf den Herrn.

Die Orientierung auf den Herrn, so sagte es kürzlich unser Stammapostel, findet ihren konkreten Niederschlag darin, dass wir bereit sind, den Aposteln Jesu nachzufolgen. Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen, das heißt für die Apostel des Herrn nichts anderes, als sich am Haupt der Apostel, am Stammapostel zu orientieren im Wissen: Er führt uns ans Ziel!

Möge es bald so sein und möge dann unser Glaube ganz zum Schauen kommen. In Liebe verbunden und mit einem freudigen Schritt zum Ziele. **Amen.**

Stammapostel Leber:

Wer in der Nachfolge steht und die Nachfolge praktiziert, der hat eine klare Orientierung. Ich weiß, Nachfolge ist gar nicht so einfach im täglichen Leben. Es hört sich so leicht an. Man sieht jemand im Geiste vor sich, der voranmarschiert und alle marschieren hinter her. So einfach ist es ja gar nicht. Sondern man muss dann schon im Leben auch wirklich den im Auge behalten, dem man nachfolgt. Man muss sich an dessen Handlungsweise voll orientieren. Man muss auch bereit sein die Impulse von dort aufzunehmen. Es gehört viel dazu zur Nachfolge. Aber wer nicht bereit ist zur Nachfolge, ja, der nimmt ja Schaden an sich selbst und verliert schließlich alles.

Mir tut immer der reiche Jüngling so leid, der den Herrn fragte: "Was muss ich tun, um das ewige Leben zu ererben?" Der konnte auch manches aufweisen. Er hat die Gebote beachtet, er war gut erzogen, fromm erzogen, würde man heute sagen. Aber als der Herr ihm nun anbot: "Komm, folge mir nach" und ihm eine Orientierung gab, die darüber weit hinausging, da hat dieser Mann abgelehnt; dazu war er nicht bereit. Er hat schließlich alles verloren, trotz seiner Frömmigkeit, trotz seines Reichtums natürlich, der sowieso dann zurückblieb.

Aber wie bitter ist das. Das wird er dann vielleicht auch später bereut haben, dass er die Nachfolge versäumt hat.

Wir haben einen Augenblick noch Zeit. Es sind ja auch die Bezirksamter unter uns und das gibt dann Raum zu folgendem Gedanken. Wir haben den Bezirksapostel gehört, den Apostel und die nächste Stufe wäre jetzt der Bischof. Mal einen Bischof zu hören, Bischof das sind so die Männer mit dem mütterlichen Element und dem Priester aller Priester.

Ich bitte den Bischof Ludwig um eine Zugabe und den Chor um ein Lied.

Chor: "Stern, auf den ich schaue ...".

Bischof Ludwig:

Im Herrn Jesu meine lieben Brüder und Schwestern.

Ich möchte jetzt nicht sagen, dass ich erschrocken bin, aber ich spüre, dass für mich in diesen Augenblicken gebetet wird. Es tut mir sehr wohl, und das ist das Erleben, was unser Stammapostel im Ämterdienst sagte: "Spürst du noch, dass für dich gebetet wird?" Das gilt uns allen ausnahmslos.

Der Gottesdienst heute Morgen, ich glaube, ich darf das für uns alle sagen, ich habe es so erlebt, dass er mich sehr tief bewegt hat und dass es letztlich Gottes Güte ist. Nicht eine ermahrende Hand oder ein ausgestreckter Zeigefinger:

Du musst dies und jenes anders machen, sondern dass es Gottes Güte ist, die uns zur Buße, zur Umkehr und zur Einkehr einladen will.

Für mich persönlich habe ich eine Verbindung hergestellt zwischen dem Gedanken "unerwartet schnell" und "sich verlieren". "Schnell" ist kein absolutes Maß, es ist immer etwas Relatives. "Unerwartet schnell", da habe ich bei mir schon entdeckt, dass ich mir Dinge vorgenommen habe und auch erledigen möchte und unerwartet schnell war die Zeit vergangen. Man musste am Ende erkennen: Du hast dich verloren in irgendwelchen Details. Das Wesentliche, dafür war in der Regel genug Zeit, aber weil man sich verloren hatte in dem einen oder anderen Detail, Gedanken gepflegt oder sonst irgend etwas gemacht hat, was man gerne tut, ist die zur Verfügung stehende Zeit einfach zu schnell vorübergegangen.

Ihr lieben Brüder und Schwestern, ich habe heute Morgen unseren Stammapostel so verstanden, dass er als Botschafter an Christi statt uns alle eingeladen hat: Nütze doch die dir geschenkte Gnadenzeit zur Würdigkeit, zur Vollendung, um dann die Seligkeit und Herrlichkeit zu erleben. **Amen.**

Stammapostel Leber:

Ja, ihr lieben Geschwister, so wollen wir es tun. Wir wollen die Zeit nützen! Es war schön der verbindende Gedanke "unvermutet schnell, unerwartet schnell", es ist wahr: Wir haben das alle schon erlebt, dass man sich manches vorgenommen hat und dann hatte man irgendwo noch den Eindruck, es ist noch so viel Zeit und nachher muss dann alles sehr schnell gehen. Manches Mal hat man dann schon etwas versäumt, man verliert sich. Ich stelle das immer fest. Wenn ich den Koffer packe und auf Reisen gehe, das ist so mein tägliches Geschäft, könnte ich fast sagen. Dann schaut man auf die Uhr und sagt:

Der Flieger geht ja erst in drei oder vier Stunden, da kann man noch alles Mögliche machen – und nachher wird es plötzlich eng. Auf irgendeine Weise ist die Zeit vergangen und man sagt: O Mann, das muss auch noch und dann kommt dieses und jenes noch dazu und wie schnell hat man dann etwas übersehen, wenn man sich so sicher wähnte. - **Also, die Zeit nutzen!**

Nun wollen wir uns auf das Heilige Abendmahl einstellen und vorbereiten. Es ist mir immer wichtig, liebe Brüder und Schwestern, dass wir mit ganzem Herzen dabei sind beim Heiligen Abendmahl. Die Gnade unseres Gottes ist dann gegenwärtig, ein ganz hoher, heiliger Moment, das wir ja auskaufen und ausnutzen mit ganzem Herzen.

Ich habe heute Morgen noch ein Wort gelesen im 1.Korinther 11. Da sind so manche Hinweise zum Heiligen Abendmahl, die ich gerne jetzt noch einmal vortragen möchte. 1. Korinther 11, ab Vers 28, da heißt es: "Der Mensch prüfe aber sich selbst" –prüfe sich selbst - "so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch."

Dem Abendmahl muss also eine Selbstprüfung vorausgehen. "Denn wer so isst und trinkt" heißt es weiter, "dass er den Leib des Herrn nicht achtet" - nicht achtet - "der isst und trinkt sich selber zum Gericht."

Wer sich nicht darüber im Klaren ist, was er empfängt, das ist Leib und Blut Christi. Es gibt nichts Größeres, nichts Heiligeres, nichts Höheres. Wer das so gedankenlos nimmt, der nimmt es sich zum Gericht. Ich will sehr vorsichtig mit dieser Aussage umgehen. Sie bedeutet nicht, dass der besonders bestraft wird, aber der geht vorbei an der Kraft, an dem Segen, der im Heiligen Abendmahl liegt.

Der Apostel Paulus fährt sogar fort und sagt: "Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch." Also, wer das nicht wirklich aufnimmt das Heilige Abendmahl, bei dem hat es auch im Leben keine Auswirkung. Das Abendmahl - wenn es wirklich genossen wird das soll Auswirkungen in unserem Leben haben, das soll als Kraft zu spüren sein und das ist auch eine Kraft. Aber man muss es dann wahrhaftig so in dem Gedanken aufnehmen: Das ist Leib und Blut Christi!

Natürlich wissen wir, wenn man das chemisch untersuchen würde, es hat dieselbe Substanz, dieselben Eigenschaften wie vorher auch. Das ist natürlich nicht etwas anderes geworden in einer Umwandlung mit chemischen Prozessen, aber in der geistlichen Wirklichkeit, da ist das Leib und Blut Christi! So wollen wir es sehen, so wollen wir es genießen, würdig aufnehmen, dann wird es Kraft und bleibender Segen.

Wir wollen und erheben und miteinander das Gebet des Sohnes Gottes sprechen. "Unser Vater ...".

Freisprache.

Gebet:

Lieber, guter, himmlischer Vater, wir sind so dankbar für deine Gnade. Wir sind wieder frei und wir wollen dieses Leben, das uns geschenkt ist, dieses innere Leben retten hindurch durch diese Zeit und keinen Schaden nehmen und auch nichts einbüßen an Gaben, die du uns gegeben hast. Nicht die Freude, nicht den Frieden, nicht die Freiheit. Vater, wir wollen auch die rechte Orientierung behalten. Hilf uns dazu, dass wir uns nicht an diesem und jenem orientieren in dieser Zeit, sondern an deinem heiligen Willen.

Wir bitten dich, du wollest deine Knechte segnen rund um die Welt. Lass sie alle spüren, dass für sie gebetet wird. Lass uns eins sein und eins bleiben vor dir. Vater, gedenke der Kranken. Wir bitten besonders für alle, die so geplagt sind. Manche stehen vor Operationen oder sonstigen Eingriffen. Lenke die Gedanken und Hände der Ärzte, dass sie helfen können. Wir bitten dich, du wollest Tragkraft schenken. Sei mit den Kreuzes-trägern. Gib, dass sie nicht verzweifeln müssen, sondern dass sie immer die Orientierung behalten. Was hülfe es dem Menschen, wenn er alles gewönne und nehme Schaden an der eigenen Seele.

Vater, so bitten wir dich, sei mit solchen die Arbeit suchen, dass sie erfolgreich sind in ihren Bemühungen. Wir gedenken auch derer, die durch Prüfungen hindurchgehen müssen. Du wollest geben, dass Türen sich öffnen zum Segen. Wir bitten für die Kinder und die Jugend, bewahre sie im Glauben und in der Nachfolge. Lass sie auch erleben, dass sie spüren, es ist ein Segen und es ist ein Glück Gotteskind zu sein.

Vater, so sieh an die Opfer, die gebracht worden sind. Es ist Ausdruck unserer Liebe zu dir. Lege darauf deinen Segen und gib reichen Lohn. Du wollest mit den Deinen sein und immer zu ihnen halten in allen Situationen. Ich sondere nun aus Brot und Wein ...

Entschlafenen-Abendmahl.

Brüderchor: "Komm zu dem Lebensquell in Jesus Christ ...".

Stammapostel Leber:

Diese Einladung ist so einfach, aber so universell: "Komm Seele, komm". Es wird keine Bedingung genannt, es ist keine Einschränkung da, sondern liebevolle Einladung. Ich denke zurück an den Pfingst-Gottesdienst, über zehn Monate ist es her. Auch in dieser Zwischenzeit sind schon wieder Seelen in die Ewigkeit gegangen aus unseren Reihen.

Wie groß die Schar derer ist, die nun zugegen ist und das Heilige Abendmahl in Empfang nimmt, wir können das nur erahnen. Ich bin sicher, es ist eine große Schar.

Man könnte ja die Frage stellen: Warum müssen unsere Lieben überhaupt noch das Heilige Abendmahl haben? Ich kann diese Frage so ganz schlüssig nicht beantworten, aber ich bin im Inneren, in der Seele überzeugt, dass das Heilige Abendmahl für die Entschlafenen, auch für die, die uns vorausgegangen sind, etwas Großes ist, ein Zeichen der Gemeinschaft, eine Kraft, etwas, was uns hinführt zu jenem Augenblick des Wiedersehens, zu dem Tag des Herrn, der "unvermutet schnell" kommen wird.

Und denken wir auch daran, es mögen auch manche von unseren Lieben da sein, die noch nicht ganz den Grad der Würdigkeit erlangt haben, der eigentlich notwendig wäre, die sich von anderen Dingen orientieren ließen.

Auch ihnen wird nun im Heiligen Abendmahl eine besondere Kraft zuteil. Es gibt auch noch in der Ewigkeit einen Entwicklungsprozess. Die Gnade unseres Gottes ist so unendlich groß.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommt her alle, alle, die ihr uns vorausgegangen seid im Glauben. Wir fühlen uns euch auf das Innigste verbunden. Wir sehnen uns gleich euch nach dem Tag des Herrn, der unvermutet schnell kommen wird. Aber auch die, die ihr fern standet, die ihr Gnade gefunden habt in den Augen des Herrn. Vielleicht sind manche dabei, die es nicht so ernst genommen haben in ihrer Lebenszeit und sich von anderen Dingen irritieren ließen. Aber so sie Gnade suchen und berechtigt sind, ihr seid uns hochwillkommen, wer wollte hier Richter sein? Wir wind alle auf die Gnade des Herrn angewiesen und sind dankbar für dieses hohe Maß göttlicher Gnade.

Nehmt hin, was ich hineinlege in die Hände der beiden Apostel: Der Leib und das Blut Christi ...

Nun wollen wir diesen Gottesdienst noch beenden mit Gebet.

Lieber, guter Vater, wir sagen von Herzen Dank für alles, was du uns bereitet hast. Wir nehmen es aus deiner Hand. Du hast uns dein Wort geschenkt. Du hast uns Gnade bereitet. Wir durften in der Gemeinschaft ein seliges Erleben haben. Das wollen wir mitnehmen. Vater, wir wollen nie orientierungslos sein und wir wollen daran denken: Unvermutet schnell ist der Tag da, an dem dein Sohn kommt. Wir bitten dich herzlich darum: Nimm uns dann alle an in Gnaden. Geleite uns nun unter deinem Schutz wieder in das Unsere. Du wollest mit uns sein und uns auch weiterhin an diesem Tag viel Freude schenken.

Dort, wo besondere Bitten sind, besondere Wünsche, da legen wir es nochmals in dieses Gebet hinein. Vater, du wollest für die Deinen sorgen und alles wohl machen. So segne uns und erhöere uns um Jesu willen. **Amen.**

Segen.

Nehmt noch einen Augenblick Platz.

Ich habe noch eine Pflicht zu erfüllen, etwas vorzulesen. Und zwar hat euer Bezirksapostel ein Rundschreiben verfasst, das heute Morgen in allen Gemeinden bekannt gegeben wird, auch bei euch. Wenn ich schon den Gottesdienst gehalten habe, dann habe ich mir überlegt: Soll das jetzt jemand anderes vorlesen? Warum eigentlich, ich stehe ja schon hier, dann kann ich es euch auch vorlesen:

"Meine herzlich geliebten Geschwister, nach dem Gottesdienst am 26. Februar in Böblingen hat unser Stammapostel die fast sechzigtausend Gottesdienstteilnehmer informiert, dass ich am Sonntag den 23.04. dieses Jahres in den Ruhestand treten werde."

- Es wird also ernst. "Dabei erwähnte er auch, dass ihr frühzeitig über meinen Nachfolger informiert werdet. Dies soll nun heute geschehen.

Der seit dem Jahr 1994 im Apostelamt dienende Apostel Michael Ehrich aus Ettligen, wird das Bezirksapostelamt empfangen am 23. April und den Auftrag erhalten, künftig den Amtsträgern und Geschwistern der Gebietskirche zu dienen und ihnen allen auf dem Weg der Vollendung voranzugehen."

Diese Entscheidung ist nach vielen Gebeten der vergangenen Wochen und Monate gefallen. Nun ist euch allen bekannt, dass es sich bei Apostel Ehrich um den Schwiegersohn des Bezirksapostels handelt.

Ein offenes Wort dazu. Der Bezirksapostel versichert euch - und ich kann mich dem voll anschließen - dass dieses Verwandtschaftsverhältnis keine Rolle, nicht die geringste Rolle, wie es hier steht, gespielt hat.

Unser himmlischer Vater gab auch in verschiedenen Entwicklungen klare Hinweise, die auch mich, das darf ich nun so bezeugen, in der Entscheidung sicher gemacht haben.

Bitte, da werbe ich auch um Vertrauen ganz einfach, denn wir haben es uns nicht leicht gemacht, sondern manches überlegt, mancher Gedanken bewegt. Und man muss dann auch zur Kenntnis nehmen, wenn sich manche Dinge so entwickeln, dass man daraus ableiten kann, was der Wille Gottes ist.

"Heute schon", das ist nun wieder der Bezirksapostel, "möchte ich euch", so sagt er: "allen ganz herzlich für euren Glauben, für eure Liebe zu Gott und seinem Werk, für die durch euch gewordene Unterstützung während teilweise fünfundzwanzig Jahren danken für eure Opfertreue und Nachfolge.

Gleichzeitig bitte ich euch darum den neuen Bezirksapostel so aufzunehmen, als käme der Herr persönlich zu euch und ihn in seiner großen und verantwortungsvollen Aufgabe so zu unterstützen, wie ihr das auch mir gegenüber getan habt.

Möge unser himmlischer Vater zu dem großen und bevorstehenden Festtag wieder die Fülle seines Segens bereiten."

Ich möchte dem eigentlich nichts mehr hinzufügen. Nehmt es bitte so auf im neuapostolischen Sinn. Wir wollen alle nur das eine, eben den Tag des Herrn erreichen und in unserem Amt ein Segen und eine Hilfe sein.

Der 23. April wird noch etwas Besonderes beinhalten, das wisst ihr auch. Ich will noch einmal daran erinnern. Er ist fünfundzwanzig Jahre vorangegangen als Bezirksapostel. Fünfundzwanzig Jahre das ist eine lange Zeit.

Also, ich habe im Bereich Norddeutschland gerade so zwölf, zwölfteinhalb Jahre geschafft und mir ist das so vorgekommen wie eine Ewigkeit. Fünfundzwanzig Jahre, ja, das ist also die große Ewigkeit.

Ihr lieben Brüder und Schwestern, es war schön bei euch. Ich habe mich von Herzen gefreut und habe mich wohl gefühlt. Ich wünsche euch allen nur das Beste, nur das Beste jedem Einzelnen, reichen Segen, viel Freude, immer Kraft und die richtige Orientierung.

Nun bitte ich den Chor noch um das Schlusslied und dann sagen wir: Auf ein frohes Wiedersehen!

Chor: "Hinauf, hinauf nach Zions Höhen ...".

Einige Gedanken aus dem Gottesdienst, den Stammapostel Leber überraschend am 02.04.2006 in Stuttgart-Fellbach gehalten hat. Mitgedient haben Bez. Apostel Saur, Apostel Ehrich und Bischof Ludwig.